

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **29/30 (1897)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf die Aesthetik, als auch die Betriebssicherheit von grossem Vorteil ist. Die Kontaktdrähte sind an Querdrähten doppelt isoliert aufgehängt. Die maximale Entfernung dieser letztern voneinander beträgt 40 m. Die Zugspannung im Kontaktdraht ist bis auf 300 kg ausgeglichen; der Durchhang beträgt dabei 15 cm auf eine Spannung von 40 m. Die Spannkräfte sind ebenfalls bedeutend stärker angezogen, als dies bisher der Fall war, und haben einen Durchhang von  $\frac{1}{25}$  der Spannweite. Es ergibt dies für die Belastung mit zwei Drähten einen Horizontalzug an den eisernen Spannmasten und Mauerrosetten von rund 300 kg. Die Spannmaste, aus ineinander gesteckten Eisenrohren sind so dimensioniert, dass für obigen Zug das Material auf 1200—1300 kg per  $cm^2$  beansprucht wird. Die Mauerrosetten sind mit Schalldämpfern, bestehend aus einer Gummiunterlage, versehen, welche die Uebertragung der Vibration des Kontaktdrahtes sehr schwächen. — Die *Motorwagen* bieten Raum für 20 Sitzplätze im Innern und 14 Stehplätze auf beiden Plattformen. Sie werden durch vier elektrische Heizkörper, deren jeder  $\frac{1}{2}$  Kw. Energie verbraucht, geheizt. Um im Winter in einem Teile des Wagens die Temperatur höher halten zu können, ist in der Mitte eine dritte Querwand mit Thüre angebracht. Jeder Wagen hat zwei Motoren von 20—25 P.S. eff. Leistung, mit einfacher Zahnradübersetzung. Die Motoren werden durch einen neuen Anlassapparat reguliert, der es gestattet, sie in Serie oder parallel zu schalten. Das Anlassen geschieht durch die Serienschaltung, was für den Stromverbrauch viel vorteilhafter ist, indem die Motoren sich gegenseitig als Vorschaltwiderstand dienen und daher keine unnötige Vernichtung von elektrischer Energie in speziellen Anlasswiderständen vorzunehmen ist. Der gleiche Vorteil ergibt sich für verlangsamte Fahrt, die ebenfalls mit Serienschaltung geschieht, während die Parallelschaltung für volle Geschwindigkeit und ganze Belastung dient. Diese Art der Regulierung ermässigt ferner in hohem Masse die Stromschwankungen in der Station.

Bei den Bremsproben wurde der Wagen auf dem stärksten Gefälle bei 15 km Fahrgeschwindigkeit auf Wagenlänge gestellt. Die Fahrgeschwindigkeit ist auf Stadtgebiet mit 12 km einschl. Zwischenhalte und im Maximum auf 15 km, ausserhalb des Stadtgebietes auf höchstens 20 km angesetzt. Dementsprechend sieht der Fahrplan einschl. Zwischenhalte eine mittlere Fahrgeschwindigkeit von 18 km vor, welche bei den Probe-fahrten, dank der langen zweigleisigen Strecke auf dem Gebiet der Stadt, auch eingehalten werden konnte. Die ganze elektrische Installation ist von der Maschinenfabrik Oerlikon erstellt worden.

**Die elektrische Kraftübertragungsanlage an den Trollhätta-Fällen in Schweden**, welche von der Aktien-Gesellschaft «De Lavals elektrischer Schmelzofen» erbaut wird, nähert sich jetzt ihrer Vollendung; die Gesellschaft wird also in kurzer Zeit ihre Thätigkeit mit der Fabrikation von Calcium-Carbid beginnen können. Sobald wie möglich soll dann die Herstellung anderer Chemikalien, Metalle und Legierungen mittelst des elektrischen Ofens in Angriff genommen werden. Die Gesellschaft beabsichtigt etwa 25000 P.S. für eigne Zwecke zu verwenden und noch 50000 P.S. an andre Abnehmer abzugeben. Die vorläufig geplanten Anlagen nutzen nur einen Teil der verfügbaren Wasserkraft aus; nach der «Elektr. Zeitschr.» liefert der Göta-Elf bei niedrigstem Wasserstande etwa 220000 P.S., so dass die Möglichkeit einer Erweiterung geboten ist.

## Konkurrenzen.

**Bezirk- und Mädchen-Sekundarschulgebäude in Olten.** Zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Bezirk- und Mädchen-Sekundarschulhaus eröffnet der Gemeinderat der Stadt Olten unter den schweizerischen (auch im Auslande wohnenden) und in der Schweiz niedergelassenen ausländischen Architekten einen Wettbewerb mit nachfolgenden hauptsächlichen Bedingungen. — Termin: 15. Februar 1898. Bausumme ohne Umgebungsarbeiten: 280000 Fr. Dem aus den HH. Stadtmann C. von Arx in Olten als Präsident, Regierungsrat H. Reese in Basel, Stadtbaumeister A. Geiser in Zürich, Arch. E. Jung in Winterthur und Schulkommissions-Präsident Pfarrer E. Meier in Olten bestehenden Preisgericht sind 3000 Fr. zur Verteilung an die Verfasser der drei besten Entwürfe angewiesen. Eine acht tägige öffentliche Ausstellung sämtlicher eingegangenen Entwürfe nach der preisgerichtlichen Beurteilung, deren Ergebnis in der Schweizer. Bauzeitung bekannt gemacht und jedem Bewerber zugestellt werden soll, ist vorgesehen. Die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum der Gemeinde Olten, welche dieselben nach Gutfinden verwenden kann und deren Gemeinderat sich auch bezüglich der Ausarbeitung definitiver Baupläne freie Hand vorbehält, wobei immerhin die preisgekrönten Bewerber vor anderen Berücksichtigung finden. Ueber die Lage und Höhen-Verhältnisse des im Nordwesten der Stadt auf einem Hügel im Gebiete der «Lieg-

schaft Frohheim» gelegenen Bauplatzes giebt ein dem Programm beigefügter Plan im Masstab von 1:1000 alle wünschbare Auskunft.

Das ein Untergeschoss, Erdgeschoss und zwei Stockwerke umfassende Gebäude soll nebst allen übrigen notwendigen Räumlichkeiten 20 Schulzimmer (13 zu 45, 4 zu 25, 3 zu 50 Schülern) enthalten. Ueber die Form dieser Räume werden keine Vorschriften aufgestellt, dagegen wird verlangt, dass im Minimum 1,6  $m^2$  Bodenfläche (die Angabe von 1,60 m im Text des Programms beruht jedenfalls auf einem Druckfehler) auf den Schüler bzw. die Schülerin entfalle. Die lichte Stockwerkshöhe soll mindestens 3,5 m betragen. In den hellen Gängen sind verschliessbare Wandschränke zum Aufbewahren von Kleidungsstücken anzuordnen. Im Untergeschoss ist ausser dem nötigen Raum für die Centralheizung und den Kohlenvorrat auf die Anlage von zwei Räumen für Handfertigungs-Unterricht und Haushaltungsschule Bedacht zu nehmen. Hinsichtlich der äusseren Erscheinung wird Wert darauf gelegt, dass unter Vermeidung luxuriöser Zuthaten die Bestimmung des Gebäudes in würdiger Gestaltung Ausdruck finde; die Wahl des Stiles und Baumaterials ist den Bewerbern freigestellt. Auf dem nicht überbauten Teile der Liegenschaft Frohheim ist ein möglichst grosser Spielplatz für die Schuljugend anzuordnen. — Verlangt werden: ein allgemeiner Lageplan im Masstab von 1:1000, ein Lageplan des Baugevierts in 1:250, sämtliche Grundrisse und die zum Verständnis erforderlichen Schnitte in 1:100, die Hauptfassade in 1:100, Rück- und Seitenfassaden in 1:200, nebst einer Kostenberechnung nach dem Kubikinhalte. Programm und Lageplan sind kostenfrei vom Stadtbauamte in Olten erhältlich.

## Litteratur.

**Basler Bauten des 18. Jahrhunderts.** Die in Nr. 14 d. Bd. besprochene Festschrift des Ingenieur- und Architekten-Vereins Basel kann jetzt im Buchhandel (Kommissions-Verlag von Georg & Co. in Basel) zum Preise von 20 Fr. bezogen werden.

Redaktion: A. WALDNER  
32 Brändchenstrasse (Selnau) Zürich.

## Vereinsnachrichten.

### Gesellschaft ehemaliger Studierender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

#### Herbstsitzung des Gesamtausschusses

24. Oktober 1897, 10 Uhr, in Zug (Löwen).

Anwesend: die Herren A. Jegher, Präsident, Rudio, Peter, Paur, Mezger, Bezzola, Kunz, Jeanrenaud, Wyssling, Schneebeli, Charbonnier, Bertschinger, Sand, und die Herren Direktor Dieler und Kantonsingenieur Becker als Gäste.

Entschuldigt die Herren Direktor Wüest, Kantonsingenieur Gremaud und Architekt Guyer.

Der Vorsitzende begrüsst die zahlreich erschienenen Kollegen.

1. *Protokoll der letzten Sitzung.* Dasselbe wurde in der Schweiz. Bauzeitung vom 17. April 1897 publiziert und vom engern Ausschuss gutgeheissen. Es wird ohne Einsprache genehmigt.

2. *Geschäftsbericht.* Der Präsident berichtet:

Die Zürcher Sektion hat am 23. Mai eine Exkursion nach Rheinfelden veranstaltet, welche in der Bauzeitung vom 5. Juni 1897 beschrieben ist.

Das Central-Komitee des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins hatte die G. e. P. eingeladen, Delegierte an die in Basel den 25., 26. und 27. September stattfindende 37. Jahresversammlung zu entsenden. Es wurden die Herren Direktor Wüest und Ingenieur Peter abgeordnet, welche an der Versammlung teilnahmen.

Der *Internationale Verband für die Materialprüfungen der Technik* hielt im August 1897 seinen Kongress in Stockholm ab. Obgleich die G. e. P. Mitglied des Verbandes ist, hielt es der Vorstand doch nicht für notwendig, von sich aus Delegierte an diese Versammlung zu bezeichnen; an derselben waren demungeachtet zahlreiche Mitglieder der G. e. P. anwesend.

Im Mai 1897 wurde in Brüssel die *Internationale Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz* gegründet und ein Exekutiv-Komitee eingesetzt, in welches aus jedem der vertretenen Länder ein Mitglied berufen wurde. Für die Schweiz sind unsere Mitglieder Herr Huber-Werdmüller als Ausschussmitglied und Herr Imer-Schneider als Sekretär bezeichnet worden. Der Zweck der internationalen Vereinigung ist, im Interesse der Industriellen aller Länder den Ausbau der Internationalen Union für geistiges Eigentum anzustreben und auf eine Konformität der bezüglichen Gesetzgebungen hinzuwirken.

Im Namen des Komitees gelangt nun Herr Imer-Schneider an die G. e. P., sie möchte sich als Mitglied diesem Verband anschliessen. Da es